

Bemerkungen zu „Schenk mir Dein Herz“ (auch „Etwas Besseres als den Tod“)

Erscheinungsjahr 2010/2011

Regie: Nicole Weegmann

Darsteller: Peter Lohmeyer, Paul Kuhn, Mina Tander, Catrin Striebeck, Louis Klamroth

Musik: Birger Clausen, Paul Kuhn, Bernd Begemann



Fimlplakat (Copyright Wueste Film)

Handlungsübersicht: Der Schlagerstar Alexander Ludwig (**Peter Lohmeyer**) nimmt den Song „**Schenk mir Dein Herz**“ in einem Tonstudio auf. Er führt sich wie ein eitler Pfau auf und tyrannisiert die Mitarbeiter der Produktion. Seine Abneigung gegen den Jazz wird deutlich.

Ein Jahr später: Der Star hatte einen Herzinfarkt, der zu partiellem Gedächtnisverlust führte. Er kann sich partout nicht an die letzten zehn Jahre erinnern. Keine Erinnerung an seine Hits, erfolgreiche Tourneen und seine zweite Frau Maria (**Mina Tander**). Von seinem Arzt wird er in eine Reha-Klinik geschickt, die er mit einem Tournee-Hotel verwechselt. In der Klinik wird er von den Patienten begeistert empfangen, will aber dort keinen vermeintlichen Tournee-Auftritt machen. Er verwechselt Realität und sein Phantasie. Als Hintergrundmusik in der Reha-Klinik läuft sein Hit „Schenk mir Dein Herz“, den er aber nicht erkennt und abgestellt haben will. Heinrich (**Paul Kuhn**) in der Rolle eines alten Pianisten, der wegen eines Herzinfarktes auch in der Reha-Klinik ist, macht ihn darauf aufmerksam, dass es seine Musik ist. Auch seine zweite Frau Maria, mit der er seit drei Jahren verheiratet, erkennt er nicht mehr, da seine Erinnerung nicht mehr vorhanden ist.

Mit Hilfe der Klinik-Psychologin soll der Sänger seinen Gedächtnisverlust bekämpfen und akzeptieren lernen. Mit Hilfe eines Heftes will er sich alle Ereignisse eines Tages merken, um sein Gedächtnis wieder zu trainieren. Mitte in der Nacht erwacht er in der Reha-Klinik, hört Musik und will seiner Meinung nach unbedingt in die Hotel-Bar. Heinrich, das alte Schlachtross am Piano, spielt dort Bar-Jazz. Dieser macht ihn darauf aufmerksam, dass er in einer Klinik ist und nicht in einem Hotel. Beide, die unterschiedliche Musik-Stile lieben, jammen gemeinsam. Zu einem Schlager-Thema von Alexander improvisiert Heinrich, begleitet an der Gitarre von Alexander. Sie verabreden sich für den nächsten Abend zu einer Übungssession. Beim nächsten Treffen im Speisesaal erkennt der Star aber Heinrich nicht mehr. Heinrich und sein alter Schlagzeuger Max, der ein ehemaliger Reha-Patient ist und Heinrich gelegentlich besucht, gründen eine neue Band.



Peter Lohmeyer und Paul Kuhn

Bei seiner psychologischen Therapie wird sichtbar, wie Alexander in der Vergangenheit lebt und die Gegenwart nicht verarbeiten kann. Er kann sich nur an seine erste Familie erinnern, die er vor ca. 10 Jahren verlassen hat. Sein erwachsener Sohn ist für ihn erst acht Jahre alt, er hat ihn mehrere Jahre ignoriert und vernachlässigt. Seinen geplanten Übungsabend vergisst er. Bei einem Besuch seines langjährigen Managers erfährt der Zuschauer vom Kokainkonsum des Stars. Verzweifelt ist die hübsche Maria über das Desinteresse ihres Mannes an ihr, der sie immer noch nicht erkennt.

Heinrich erfährt von Max von der geplanten Schließung ihres Jazzkellers „**Blue Note**“. Seit 40 Jahren sind sie dort aufgetreten. U.a. wurde die drohende Pleite des Clubbetreibers Renee dadurch ausgelöst, dass ein Konzert von Heinrich ausfiel, weil er einen Herzinfarkt erlitt. Sehr schön ist der Satz im Film: **“Von so alten Säcken wie wir, kann der Club nicht leben.”** Ein Problem, das vielen Jazzclubs droht.

Heinrich besucht mit Alexander das Blue Note und trifft dort den Besitzer Renee und seinen alten Bassisten, der als Einziger in der Band keinerlei gesundheitliche Probleme hat. Zur Begrüßung sagt der Bassist zu Heinrich: **„Mann, siehst Du Scheiße aus“**. Das

Trio jammt dann kurz. Mit dem Besitzer des Blue Note vereinbaren sie einen Konzerttermin, um das Blue Note zu retten.

Trotz Verbotes seiner ehemaligen Frau Edda besucht er immer wieder seine ehemalige Wohnung, die mittlerweile das Heim von Edda, ihrem Sohn und dem neuen Freund von Edda ist. Mit seinem Sohn (Louis Klamroth) kommt es zu erregten Diskussionen über seine Verhaltensweisen, als er sich von seiner ehemaligen Familie trennte.



Alexander und Maria

Ein erster Lichtblick für Alexander: Heinrich, der ihn gesucht hat, wird erstmals von ihm als der Mann mit den verminderten und vielen Jazz-Akkorden erkannt. Die Band um Heinrich übt dann mit Alexander einen Bossa Nova, der früher von Alexander für seine zweite Frau geschrieben Maria als Schlager geschrieben wurde. Nach der Probe erleidet Alexander einen Anfall von Verzweiflung, weil er den Tagesablauf nicht in seinem Merkheft auflisten kann. Mitten in der Nacht besucht er wieder seine ehemalige Familie. Er will wieder auf seinem alten, geliebten Sofa sitzen. Sein Sohn fährt ihn wieder in die Reha-Klinik zurück. Es kommt zu einem ernsten Gespräch über ihre gemeinsame Vergangenheit.

Die neue Band übt einen Blues. Da die Instrumente zum Blue Note zurückgebracht werden müssen, fährt Alexander die alten Herren mit dem Auto zurück. Sie geraten in

eine Polizei-Kontrolle und weitere Turbulenzen. Der Bassist formuliert das Ungemach so: „**Alt werden ist Scheiße**“.



Die neue Band

In die Band wird nun auch Maria integriert, die als Sängerin auftreten soll und Texte für die Band schreibt. Immer wieder treibt es Alexander zu Edda und ihrer Wohnung zurück. Zu guter Letzt erobert Alexander Edda zurück, Maria verlässt Alexander tief verletzt.

Zwischenzeitlich laufen Planungen für das Konzert im Blue Note. Gegen den Widerstand des Managers Silvio will Alexander mit einer durch Bläser verstärkten Band im Club jazzige Interpretationen seiner Erfolge spielen. Silvio bringt es auf den Punkt: **Schlagerfans hassen Jazz**. Doch mitten in den Vorbereitungen hat Mathias einen neuen Herzinfarkt und fällt ins Koma. Seine Überlebenschancen sind gering. Der ehemalige Schlagerstar will seinem neuen Freund eine Freude bereiten. Er setzt eine Radioübertragung seines Konzertes durch. Das Schlagerpublikum im Blue Note bereitet Alexander einen begeisterten Empfang, beginnt aber nach dem ersten Titel mit

der Jazz-Band zu murren. Es will die alten Erfolge in Schlagermanier hören, der Sänger teilt dem Publikum sein Vergessen über die alten Lieder mit. In einem Szenewechsel sieht man Mathias, der aus dem Koma durch die Jazzmusik im Radio erwacht ist, glücklich lächeln. Eine verständnisvolle Krankenschwester hilft ihm eine wahrscheinlich letzte Zigarette zu rauchen. Im Blue Note greift Maria ein und singt mit Alexander einen Blues und Bossa Nova, der das Publikum fasziniert. Publikum, Manager und der Sohn von Alexander bereiten „standing Ovationen“. Mathias (Paul Kuhn) zwinkert zum Ende des Films dem Filmpublikum vergnügt zu.

Anmerkungen K.H.

Der Film lief 2011 und 2011 unter dem Titel **„Etwas Besseres als den Tod“** in den deutschen Kinos. Im Fernsehprogramm bei ARD und Arte unter **„Schenk mir Dein Herz“**. Gegenwärtig (2013) ist der Film noch nicht auf DVD erhältlich, was zu wünschen wäre. Insbesondere deshalb, weil es in der deutschen Filmgeschichte nur eine Handvoll guter Spielfilme gibt, die Bezug zum Jazz aufweisen (z.B. **„Jazzclub – der frühe Vogel fängt den Wurm“**, **„Tschäss“** (ein Schweizer Film), **„Das Brot der frühen Jahre“** (mit dem Soundtrack von Attila Zoller), **„Das Geheimnis“** (mit dem Soundtrack von Uli Beckerhoff).

Der Film stellt für mich eine gute Komödie dar, deren Leichtigkeit mir oft ein Schmunzeln abgewonnen hat. Vor allem die Sprüche der alten Jazzern haben es mir angetan. Paul Kuhn, der sowohl im Schlager- als auch im Jazzbereich gearbeitet hat, ist ein großer Gewinn für den Film. Musikalisch bewegt sich der Film im Easy-Listening-Jazzbereich, was aber nicht kritisch zu sehen ist. Zwei Welten sollten dargestellt und vereinigt werden: Schlager – und Jazzbereich. Die Brücke für beide Gebiete kann der genannte Stil sein. Bossa Nova und Blues wird von relativ vielen Zuschauern akzeptiert, Bebop, Cool Jazz etc. wären mit Sicherheit für den Film ein Risiko geworden. Die Kompositionen von Paul Kuhn und die Texte von Bernd Begemann sind ausgezeichnet gelungen. Die Einblendungen mit der Musik sind

optimal im Film platziert. In der Pressemitteilung der Produktionsfirma (Wueste Film) wird von einem „hinreißenden Film“ geschrieben. Ich möchte mit dieser Marketing-Meinung anschließen. Vergnügliche 90 Minuten sind garantiert.

